

M i t t e l b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck 50 Pf. bei der Oberen Poststelle Rosenfeld Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Hertzberger Druckerei in Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die viermalige 16 mm breite Zeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Besuchsanzeigen, Stellungsanzeigen 2 Pf.; im Restteil die 10 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorzugesandtem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kurzeilen oder zum gerichtlichen Verfahren notwendig wird, falls jede Nachzahlung nachgesehen wird.

Druck. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 26, Tel. 472. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 107

Februar 479

Samstag den 9. Mai 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Wortlaut der englischen Rückfrage

Berlin, 8. Mai. Die Instruktion der britischen Regierung an ihren Botschafter Sir Eric Phipps, die die Rückfragen zu den deutschen Friedensvorschlägen enthält, und die er bei seinem Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen übergab, hat folgenden Wortlaut:

1. Herr Botschafter! Es. Excellenz dürfte bekannt sein, daß die Regierung Sr. Majestät im Vereinigten Königreich seit einiger Zeit die Denkschriften über die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone und die Friedensvorschläge der deutschen Regierung sorgfältig erwogen hat, die mir von dem verstorbenen Herrn v. Hoersch am 7. März 1936 und von Herrn v. Ribbentrop am 24. März und 1. April 1936 übermittelt worden sind.

2. Eine solche Erwägung war natürlich unerlässlich angesichts der Bedeutung, die Sr. Majestät Regierung, wie Ew. Excellenz bekannt ist, der Aufrichtung eines wahren und dauernden Friedens in Europa beimißt, der sich auf die Anerkennung der Gleichberechtigung und Unabhängigkeit eines jeden Staates, wie auch darauf gründet, daß jeder Staat die von ihm eingegangenen Verpflichtungen beachtet. Es ist der Wunsch der Regierung Sr. Majestät, jegliche in ihrer Macht liegende Anstrengung zu machen, um an der Förderung des Zieles mitzuarbeiten, das die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März als „das große Ziel der Sicherung des europäischen Friedens“ bezeichnet. In Verfolgung dieses Zieles und um den Weg zu ergebnisreichen Verhandlungen freizumachen, richte ich diese Weisung an Sie mit der Bitte, eine Rücksprache mit dem Herrn Reichskanzler herbeizuführen. Ihren Ausführungen wollen Sie eine Erklärung in diesem Sinne vorausschicken.

3. Eine Reihe der Vorschläge der deutschen Regierung behandeln, wie Ew. Excellenz wissen, vorläufige Maßnahmen in der entmilitarisierten Zone, die bis zur Beendigung des ersten Abschnitts der allgemeinen Verhandlungen für den europäischen Frieden in Kraft bleiben sollen, die die deutsche Regierung vorgeschlagen hat. In dieser Weisung beabsichtige ich nicht, auf diese vorläufige Maßnahmen einzugehen, wenn Ew. Excellenz ja auch darüber im Bilde sind, daß Sr. Majestät Regierung bedauert, daß die deutsche Regierung nicht imstande gewesen ist, einen greifbaren Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten, das eine so wesentliche Vorbedingung für die umfassenden Verhandlungen ist, wie sie beide ins Auge gefaßt haben.

4. Im Laufe meiner Besprechung mit Herrn v. Ribbentrop am 2. April habe ich Sr. Excellenz mitgeteilt, daß Sr. Majestät Regierung die in der deutschen Denkschrift vom 31. März (die mir am 1. April übermittelt worden war) im Hinblick auf die Zukunft gemachten Vorschläge für sehr wichtig und einer ernsthaften Prüfung würdig erachtet. Diese Prüfung ist nun bereits weit vorgeschritten, aber Sr. Majestät Regierung sieht bei ihrer Fortsetzung auf Schwierigkeiten, solange sie nicht mit der deutschen Regierung (wie bereits in dem Genser Komunique vom 14. April angedeutet worden ist) eine Reihe von Punkten der drei Denkschriften eingehend erörtern kann, vor allem der Denkschriften vom 24. und 31. März. Sr. Majestät Regierung ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung ihre Ansicht teilt, daß die größtmögliche Klarheit erwünscht ist, ehe allgemeine Verhandlungen beginnen können, damit nicht später etwa Mißverständnisse das vertrauensvolle Zusammenarbeiten der europäischen Mächte beeinträchtigen denn es ist die aufrichtigste Hoffnung Sr. Majestät Regierung, daß das vertrauensvolle Zusammenwirken durch die vorgeschlagenen Verhandlungen gefördert werden möge, und sie ist davon überzeugt, daß die deutsche Regierung diese Hoffnung teilt.

5. In den deutschen Denkschriften vom 24. und 31. März kommt eine Reihe von Stellen vor, die Sr. Majestät Regierung in einem gewissen Zweifel darüber lassen, wie sich die deutsche Regierung die Grundlage denkt, auf der die zukünftige Regelung fußen soll.

6. Der erste Punkt, dessen Klarstellung wünschenswert ist, ist die Frage, ob sich das Deutsche Reich nunmehr in der Lage sieht, „wirkliche Verträge“ abzuschließen. In Abschnitt 1, 2 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 24. März 1936 sind Stellen enthalten, die offenbar andeuten, daß die deutsche Regierung der Ansicht ist, durch ihr Vorgehen im Rheinland diese Lage geschaffen zu haben. Andererseits sind in Abschnitt 2 der Denkschrift vom 24. März Stellen enthalten, die anders ausgelegt werden könnten, was die Regierung Sr. Majestät von sich aus aber nicht tun möchte. Es ist selbstverständlich klar, daß Verhandlungen über einen Vertrag zwecklos wären, wenn eine der Parteien später die Freiheit für sich in Anspruch nähme, die von ihr eingegangene Verpflichtung mit der Begründung zu verleugnen, sie sei damals nicht in der Lage gewesen, einen bindenden Vertrag abzuschließen. Die Regierung Sr. Majestät wird eine klare Stellungnahme der deutschen Regierung begrüßen, die jede Ungewißheit über diesen Punkt ausräumt.

7. Wenn die in Abschnitt 6 der Denkschrift der deutschen Regierung vom 31. März angeführte Folgerung allgemein gelten

oll, so könnte dies zu Zweifeln darüber Anlaß geben, wie die deutsche Regierung über das weitere Inkraftbleiben der übrigen noch gültigen Bestimmungen des Vertrages von Versailles und schließlich auch aller Vereinbarungen denkt, von denen gesagt werden könnte, daß sie auf die Bestimmungen des Vertrages von Versailles zurückgehen. Die Regierung Sr. Majestät möchte über die in dem erwähnten Abschnitt enthaltene historische Auslegung der Ereignisse nicht streiten, und will deshalb ihre eigenen Ansichten hier nicht aussprechen. Sie muß aber natürlich klar zum Ausdruck bringen, daß es ihr nicht möglich ist, den von der deutschen Regierung in dem erwähnten Abschnitt ausgesprochenen Ansichten zuzustimmen.

8. Abschnitt 4 der Denkschrift vom 31. März bietet einen weiteren Anlaß zu Zweifeln. Es heißt in diesem Abschnitt, „die deutsche Regierung habe vom deutschen Volk ein feierliches Generalmandat erhalten zur Vertretung des Reiches und der deutschen Nation“ zur Durchführung einer Politik, die unter allen Umständen „seine Freiheit, seine Selbständigkeit und damit seine Gleichberechtigung“ wahrer Ansehens wird zwischen Reich und deutschem Volk ein Unterschied gemacht. Die Frage ist in Wirklichkeit die, ob Deutschland der Ansicht ist, daß nunmehr ein Abschnitt erreicht ist, an dem es erklären kann, daß es die bestehende gebietsmäßige und politische Ordnung Europas anerkennt und zu beachten beabsichtigt, soweit diese nicht später im Wege freier Verhandlung und Übereinkunft abgeändert werden sollte.

9. Ich gehe nunmehr zu anderen Dingen über. Die Denkschrift vom 31. März erwähnt in Abschnitt 22, 13 „den Abschluß eines Luftpactes“ und „Verstärkung dieser (westeuropäischen) Sicherheitsabmachungen.“ Im Frühjahr 1935 glaubte man, die deutsche Regierung vertrete die Ansicht, daß die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht durch den Versuch erschwert werden sollten, gleichzeitig ein Abkommen zur Begrenzung der Luftstreitkräfte abzuschließen. Seitdem scheint sich eine etwas widerspruchsvolle Lage ergeben zu haben. In der Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 erwähnte Herr Hitler die Möglichkeit eines Abkommens zur Begrenzung der Luftwaffe auf der Grundlage einer Parität der Großmächte im Westen, unter der Voraussetzung, wie wir annehmen, daß die Entwicklung der Luftwaffe Sowjetrusslands keine Veränderung nötig machen wird. Die Rede des Herrn Reichskanzlers vom 21. Mai 1935 wurde nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Vertrages gehalten, und doch teilte er Ew. Excellenz im Dezember 1935 mit, daß dieser Vertrag eine Begrenzung der Luftwaffe unmöglich gemacht habe. Eine Entscheidung, die dahin ginge, eine regionale Begrenzung der Luftstreitkräfte nicht gleichzeitig mit dem Abschluß eines Luftpactes im Westen zu versuchen, würde von Sr. Majestät Regierung sehr bedauert werden. Die in Abschnitt 2 der deutschen Denkschrift enthaltene Erklärung, daß die Ergebnisse des unlängst auf dem engeren Gebiet der Seerüstung abgeschlossenen Vertrages die deutsche Regierung beeindrucken haben, ermuntert Sr. Majestät Regierung zu der Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihr in diesem Punkte beipflichten wird.

10. Sr. Majestät Regierung begrüßt es, daß die deutsche Regierung in der Denkschrift vom 31. März Abschnitt 22, 10 und 14 den Abschluß von Nichtangriffspacten zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Belgien und möglicherweise Holland andererseits vorschlägt. Sr. Majestät Regierung nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung damit einverstanden ist, daß diese Pakte von Garantieverträgen begleitet werden. Die genaue Fassung dieser Verträge muß den Verhandlungen über die Einzelheiten vorbehalten bleiben.

Sr. Majestät Regierung nimmt auch Kenntnis von den im Abschnitt 22, 17 gemachten Vorschlägen von Nichtangriffsverträgen zwischen Deutschland und den an der deutschen Südost- und Nordostgrenze gelegenen Staaten. Sr. Majestät Regierung erlaubt sich, an die allgemeine Grundlinie für solche Verträge zu erinnern, wie sie von Frhr. v. Neurath am 26. März 1935 in Berlin Sir John Simon dargelegt worden ist. Sie würde es begrüßen, zu erfahren, ob nach Ansicht der deutschen Regierung

Kurze Tagesübersicht

23. „Hindenburg“ hat den Nordatlantik in flotter Fahrt überquert und wird heute Samstagmittag über Neuyork erwartet. Ganz Amerika steht in freudiger Erwartung.

Die englischen Rückfragen in Berlin werden veröffentlicht, sie betreffen die Klarstellung aller Zweifelsfragen vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen.

Um die Sanktionsfrage, die auf der Völkerbundsratstagung am kommenden Montag in Genf behandelt werden soll, mühen sich Paris und London ab: Einstellung oder Weiterführung der Sanktionen?

Der Regus ist am Freitag in Jerusalem eingetroffen und hat mit seiner Familie dort Wohnung genommen.

Die Italiener melden vom Kriegsschauplatz im Süden den Vormarsch auf Harar, der durch Wollenbrüche verzögert wird.

die erwähnten Pakte sich im allgemeinen an diese Grundlinie halten sollen, und ob sie damit einverstanden ist, daß diese Pakte ebenfalls durch Abmachungen über gegenseitige Unterstützung garantiert werden können.

Die Erklärung, die die deutsche Regierung hinsichtlich der Bereitschaft Deutschlands zum Wiedereintritt in den Völkerbund abzugeben in der Lage war, ermöglicht der Regierung Sr. Majestät die Annahme, daß die Frage der Aebereinstimmung der vorgeschlagenen Nichtangriffspakte mit den Verpflichtungen als Völkerbundsmitglieder keinen Anlaß zu Schwierigkeiten bieten wird, und daß die Durchführung dieser Verträge sich im Rahmen der Völkerbundsatzung vollziehen wird.

Nach zwei weiteren Punkte erfordern Aufmerksamkeit. Der erste betrifft die Bedeutung der Worte „Staaten an Deutschlands Südost- und Nordostgrenze“. Die Regierung Sr. Majestät kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß die allgemeine Regelung sehr erheblich erleichtert werden würde, wenn es der deutschen Regierung möglich wäre, diese Worte so auszulegen, daß sie neben den unmittelbar an Deutschland angrenzenden Staaten mindestens auch die Sowjetunion, Lettland und Estland einschließen. Sr. Majestät Regierung gestattet sich, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß die deutsche Regierung sich in ihrer Denkschrift vom 26. März 1935 bereit erklärt hat, mit den „an den osteuropäischen Fragen interessierten Mächten“ Nichtangriffspakte zu schließen.

Der zweite Punkt betrifft Nichtteilnahme in die Angelegenheiten anderer Staaten im Gegensatz zum Nichtangriff. Sr. Majestät Regierung erinnert sich mit Befriedigung der Erklärung des Herrn Reichskanzlers im Reichstag am 21. Mai 1935, daß die deutsche Regierung „jederzeit bereit sei, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbindet und unmöglich macht.“

11. In Absatz 22, 19, schlägt Deutschland vor, ein internationales Schiedsgericht zu bilden, das für die Einhaltung dieses Vertragewortes zuständig sein soll. Vermutlich sind hiermit die in Abschnitt 22, 9, 10, 11, 12, 13, 14 und 17 erwähnten Vereinbarungen gemeint. Es wäre wünschenswert zu erfahren, welches ganz allgemein die Aufgaben und die Zusammenfassung des vorgeschlagenen Schiedsgerichtes sein soll und in welcher Beziehung seine Aufgaben zu denen des Völkerbundsrates und des ständigen internationalen Gerichtshofes stehen sollen.

Angesichts der Ankündigung von Deutschlands Bereitschaft zur Rückkehr in den Völkerbund wird die deutsche Regierung gewiß bereit sein, anzugeben, wie ihre künftige Einstellung gegenüber dem ständigen Internationalen Gerichtshof sein wird, (besonders in Bezug auf die Fakultätsklausel) und gegenüber den verschiedenen Bestimmungen über Schiedsgerichtsbarkeit, Schlichtungsverfahren oder gerichtliche Regelung, die in Verträgen enthalten sind, an denen Deutschland beteiligt ist.

12. Ich bitte Ew. Excellenz wenn Sie mit dem Herrn Reichskanzler sprechen, die in dieser Weisung aufgeworfenen Fragen mit ihm zu erörtern und ihm einen Abdruck davon zu übergeben. Euer Excellenz wollen dabei bemerken, daß diese Ausführungen nicht erschöpfend sind. Es liegen noch andere Fragen vor, die zu einem späteren Zeitpunkt zur Sprache gebracht werden müssen; und bevor Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund zur Erörterung kommt, wird die deutsche Regierung es gewiß auch für wünschenswert halten, die Worte „Trennung des Völkerbundsstatutes von seiner Versailler Grundtatsache“ in Abschnitt 22, 18 näher zu erläutern. Für den Augenblick hält Sr. Majestät Regierung es für besser, nur die Punkte zu behandeln, die unbedingt geklärt werden müssen, bevor die allgemeinen Verhandlungen eröffnet werden, die sie, wie oben dargelegt worden ist, aufrichtig zu fördern wünscht.

„Der deutsche Friedensplan — eine große Gelegenheit“

Stimmen aus dem englischen Oberhaus

London, 8. Mai. Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache über die Frage der Völkerbundsreform statt. Lord Rotherham erklärte, er sei stets der Auffassung gewesen, daß die kollektive Sicherheit die Völkerbundsgrundsätze gefährde. Sie habe die Meinung verstärkt, daß der Völkerbund eine Zwangsanstalt sei, während es doch sein Zweck sein sollte, ein Mittel zur Verringerung unbefriedigender Zustände zu sein. Der konservative Lord Kennell erklärte ebenfalls, daß der kollektive Sicherheitsbegriff in seiner jetzigen Form erledigt sei und daß der Völkerbund reformiert werden müsse. Das Haupthindernis, das der europäischen Einigkeit und in großem Maße der Wirksamkeit des Völkerbundes im Wege gestanden habe, sei das beinahe unüberwindbare Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland. Wenn Frankreich und Deutschland auf eine Linie gebracht und das gegenseitige Vertrauen wieder hergestellt werden könnte, dann würde jene starke Solidarität in Europa zustande kommen, die die weltliche Zivilisation und den wirtschaftlichen Wiederaufschwung sichern würden.

Das englische Volk habe sich endgültig dafür entschieden, daß

die vom deutschen Kanzler als Grundzüge eines 25jährigen Friedens und einer freundschaftlichen Zusammenarbeit vorgebrachten Vorschläge eine große Gelegenheit bieten, deren Ablehnung beklagenswert wäre. Diejenigen, die zu einem Besuch Deutschlands Gelegenheit gehabt hätten, hätten einen großen Eindruck von der neuen Demokratie des deutschen Volkes und der neuen sozialen Einheit davongetragen, die Hitler zustande gebracht habe. Er glaube, daß das englische Volk bereit sei, die ausgestreckte Hand zu ergreifen. Auch in Frankreich gäbe es eine große und wachsende Anzahl von Leuten, die in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland leben wollen. In Deutschland sei kaum ein Mensch vorhanden, der dies nicht auch wünsche.

Münchener Führertagung der NSDAP.

Über die Münchener Führertagung der NSDAP. veröffentlicht NSR. folgenden Bericht:

Im alten Münchener Rathausaal fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und in Anwesenheit der Reichsleiter eine Tagung der gesamten Führerschaft der NSDAP. statt, an der die Führer aller Gliederungen teilnahmen.

In eindrucksvoller Weise erstattete am Vormittag die Leiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Schölk-Klink, Bericht über Aufbau und Arbeit der nationalsozialistischen Frauenorganisation. Der Vortrag vermittelte der Führerschaft der Partei ein anschauliches Bild von der großen Aufgabe und Leistung, die gesamten Frauen der Nation im nationalsozialistischen Deutschland unter einheitlicher Führung zusammenzufassen, auszurichten und damit die Kräfte der Frauen auf allen Gebieten nach bestem Vermögen dem Aufbau des Führers dienlich zu machen. Daß diese Aufgabe die Anerkennung und Pflege der besonderen Interessen der Frau und ihre Förderung in sich schließt, wurde dabei betont. Die Reichsfrauenführerin gab einen umfassenden Überblick über die geleistete Arbeit der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks auf dem Gebiete der Sozialpolitik, der Wohlfahrtspflege, der Gesundheitsführung, der Hauswirtschaft und Mütterlehre. Was hier bisher geleistet wurde, zeigt ein Beispiel auf einem einzigen Arbeitsgebiet: Bei der Machübernahme durch den Nationalsozialismus gab es in ganz Deutschland zwei Mütterschulen, eine katholische und eine evangelische. Heute sind bereits 136 nationalsozialistische Mütterschulen in den Großstädten errichtet. Dazu kommen noch die zahlreichen Wanderlehrer für die Kleinstädte und auf dem Lande.

Besonders eingehend befaßte sich die Reichsfrauenführerin mit der geistigen Mitarbeit der Frau im nationalsozialistischen Staate und dem Arbeitsethos, mit dem der Nationalsozialismus die schaffende deutsche Frau zu erfüllen bestrebt ist. Es gelte, immer stärker auch in der Frau das Bewußtsein zu wecken, daß sie innerhalb einer großen Gemeinschaft lebt und für sie da ist. Wir erstreben eine hervorragende Arbeitsleistung der Frau, aber wir wollen, daß sie dabei immer hundertprozentig Frau bleibt. Die Leiterin der NS-Frauenenschaft schloß ihre mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit dem Dank an die Führung der Partei für das Vertrauen, das ihrer Arbeit entgegengebracht worden ist, und mit der Versicherung, daß das, was die deutsche Frau in diesem Jahre geleistet habe, gewachsen sei aus dem eigenen Empfinden der Frau für die Aufgaben dieser Zeit.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach den Dank und die Anerkennung der Partei aus und unterstrich den Willen und die Notwendigkeit zur Mitarbeit und Mithilfe aller Nationalsozialisten an dem großen Werk der deutschen Frauenarbeit.

In der Nachmittags Sitzung fand die enge Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit der NSDAP. und ihrer Führerschaft ihren Ausdruck in einem Vortrag, den der Chef des Allgemeinen Heeresamts des Reichswehramts, General Romm, im Auftrag des Reichswehrministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, über Probleme des Heeres hielt. Dem Vortrag wohnte auch der kommandierende General des 7. Armeekorps, Generalleutnant von Reichenau, bei. Die außerordentlich instruktiven und interessanten militärischen Ausführungen fanden stärksten Widerhall bei der Führerschaft der NSDAP.

Das Gelübnis des Vertreters des Heeres, die deutsche Jugend, die das Heer aus der Hand der nationalsozialistischen Bewegung empfängt, zu Soldaten und harten wehrfähigen Männern auszubilden, erwiderte der Stellvertreter des Führers im Namen der anwesenden nationalsozialistischen Führerschaft mit der Versicherung, in treuer Kameradschaft mit der Wehrmacht zusammenzuarbeiten.

Rudolf Heß gedachte in dieser Stunde des Führers als des Mannes, der durch die Umwandlung des deutschen Menschen, der deutschen Jugend und der deutschen Arbeiterschaft die größte

und gigantischste Vorarbeit für das deutsche Heer geleistet habe, und schloß mit den Worten: Wir politischen Soldaten grüßen die Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht. Wir grüßen den Mann, der an der Spitze der politischen Soldaten und zugleich an der Spitze der Wehrmacht als ihr oberster Befehlshaber steht. Der Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Graziani marschiert auf Harrar

Abdis Abeba, 8. Mai. (Zuspruch des Kriegsgerichtsratters des DM.) General Graziani ist am Donnerstag in Dschidda eingetroffen, wo er von der Bevölkerung freundlich aufgenommen wurde. Bald nach seiner Ankunft hat er den Marsch auf Harrar fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie wird von Abdis Abeba bis zur Grenze von Französisch-Somaliland von italienischen Truppen bewacht.

Aufbruch in Harrar

London, 8. Mai. Nach einem im Foreign Office eingegangenen Bericht des britischen Gesandten in Abdis Abeba herrschen in Harrar zur Zeit die gleichen Zustände wie wenige Tage vor der Besetzung durch die Italiener in Abdis Abeba. In allen Teilen der Stadt wird wahllos geschossen, geplündert und gebrandschatzt. Das britische Konsulat wird von einer 40 Mann starken Polizeimacht bewacht. Hier haben zahlreiche Ausländer Zuflucht gefunden. Angriffen waren bisher weder das Konsulat noch das benachbarte Krankenhaus ausgekehrt, wo Schweden sich um die Pflege der Verwundeten kümmern, die unausgesehrt herbeigetragen werden.

Ras Senoum unterwirft sich

London, 8. Mai. Wie aus Komara gemeldet wird, hat sich Ras Senoum dem Befehlshaber des 3. italienischen Armeekorps in Socota unterworfen.

Kriegsgericht in Abdis Abeba

Abdis Abeba, 8. Mai. (Zuspruch des Kriegsgerichtsratters des DM.) Das italienische Oberkommando ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Umfang des in der abessinischen Hauptstadt angerichteten Schadens und die Täter festzustellen. Marschall Badoglio hat eine Verordnung über die Einsetzung eines Kriegsgerichts erlassen und gleichzeitig in der ganzen Stadt Plakate anbringen lassen, in denen es in drei Sprachen heißt: Ich bin im Auftrage des mächtigen Königs von Italien gekommen, um Friede, Ruhe und Gerechtigkeit in dieses Gebiet zu bringen, Ordnung und Disziplin sollen aufrechterhalten werden. Vor dem Kriegsgericht werden sich alle die zu verantworten haben, die sich Anschläge gegen die Sicherheit des Heeres, gegen die öffentliche Ordnung, gegen Privatpersonen und ihr Eigentum schuldig machen. Unerbittlich werden nach italienischem Recht Handlungen des Widerstandes, des Aufruhrs und der Räuberei, Plünderung, Diebstahl, Mord und auch Tötlichkeiten gegen Personen, die sich den Italienern unterworfen haben, geahndet werden. Der Umfang des angerichteten Schadens ist, soweit sich dies übersehen läßt, außerordentlich groß. Fast sämtliche Geschäfte der Stadt sind ausgeraubt oder in Brand gesteckt worden.

Diplomatische Vertretungen in Abdis Abeba unnötig

Rom, 8. Mai. Wie aus zuständiger italienischer Seite verlautet, hat Marschall Badoglio den ausländischen Gesandten und Geschäftsträgern in Abdis Abeba mitgeteilt, daß ihre diplomatische Tätigkeit zwecklos geworden sei, da die Regierung, bei der sie akkreditiert waren, nicht mehr bestehe. Aus Höflichkeit stelle es jedoch das italienische Oberkommando den ausländischen Gesandten frei, den Schutz ihrer Staatsbürger weiter wahrzunehmen.

Der Reichsaussenminister dankt dem deutschen Geschäftsträger in Abdis Abeba

Berlin, 8. Mai. Wie wir erfahren, hat Reichsaussenminister Freiherr von Neurath dem deutschen Geschäftsträger in Abdis Abeba, Gesandtschaftsrat Stroh sowie seinen Mitarbeitern seinen Dank und seine Anerkennung für die tatkräftige und erfolgreiche Wahrnehmung des Schutzes der deutschen Interessen telegraphisch ausgesprochen.

Der Negus in Palästina

Jerusalem, 8. Mai. Der Kaiser von Abessinien traf am Freitag vormittag in Begleitung seiner Familie und seines Gefolges von etwa 50 Personen an Bord des englischen Kreuzers „Enterprise“ in Haifa ein. Zu seinem Empfang war eine Kompanie britischer Infanterie angetreten, die dem Kaiser beim Betreten des britischen Mandatsgebietes militärische Ehren erwies. Zur Begrüßung des Negus war im Auftrage des Oberkommissars der Bezirkskommissar von Nordpalästina erschienen.

Am 11 Uhr erfolgte die Weiterfahrt des Negus mit seiner Begleitung in einem Sonderzug nach Jerusalem, wo der Zug gegen 16 Uhr eintraf. In Jerusalem waren der Kommandant der Luftflotte des Mandatsgebietes und der Bezirkskommissar von Jerusalem zur Begrüßung anwesend.

Wo die kaiserliche Familie absteigen wird und wie lange sich der Kaiser in Palästina aufhalten gedenkt, ist noch nicht bekannt. Die Kaiserin, die Palästina bereits kennt, soll den Wunsch geäußert haben, in einem abessinischen Kloster am Jordan in der Nähe der Stätte der Auferstehung Christi Wohnung zu nehmen. Die abessinische Kolonie in Jerusalem ist nur 100 Seelen stark und sehr arm. Die abessinische Kirche ist durch einen Abt im Bischofsrang, Abbas genannt, vertreten, der in dem abessinischen Kloster in der Jerusalemer Altstadt wohnt, wo möglicherweise auch der Kaiser Aufenthalt nehmen könnte. In der Gefolgschaft der Kaiserin wird auch ihre deutsche Hofdame, Fräulein Christine Hall, erwartet, die verwandtschaftliche Beziehungen zu den Palästina-Deutschen hat. Zahlreiche Auslandsjournalisten, darunter der bekannte englische Berichterstatter Ward Price, werden im Flugzeug erwartet.

Der Negus in Jerusalem

Jerusalem, 8. Mai. Der Negus ist am Freitag nachmittag mit Familie und Gefolge in einem Sonderzug in Jerusalem eingetroffen. Der Negus hat mit seiner Familie vorläufig in einem kleinen, am Tassa-Forts gelegenen Hotel in der Jerusalemer Altstadt Wohnung genommen.

Sieg der Waft-Partei auch bei den Senatswahlen

Kairo, 8. Mai. Das Ergebnis der Senatswahlen, die am Donnerstag stattfanden, brachte nach den bisher vorliegenden Meldungen der nationalsozialistischen Waft-Partei ebenfalls eine überragende Mehrheit.

Verlagung der Sanktionsfrage?

London, 8. Mai. Nach Mitteilungen, die der politische Berichterstatter des „Daily Herald“ empfing, wird Frankreich vor Mitte nächsten Monats noch keine Entscheidung in der Sanktionsfrage fällen. Der britische Botschafter sei in Paris dahin unterrichtet worden, daß Frankreich die Verlagerung der Sanktionsfragen bis nach der Bildung eines neuen Kabinetts beantragen werde, was nicht vor dem 1. Juni erfolgen könne. Die bestehenden Sanktionen würden insofern in den kommenden Wochen in Kraft bleiben.

England dürfte zustimmen

London, 8. Mai. Die Blätter bringen übereinstimmend, anscheinend offiziös beeinflusst, zum Ausdruck, daß England nichts zur sofortigen Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien unternehmen wird. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt, dürften die vom Völkerbund verhängten Sanktionsmaßnahmen gegen Italien augenblicklich in Kraft bleiben, obwohl zugegeben werde, daß sie ihren Hauptzweck verfehlt haben. Der Völkerbundrat habe sich mit den Sanktionen niemals beschäftigt. Sie seien vielmehr von einem Ausschuss von Staaten — dem Achtehner-Ausschuss — beschlossen und verhängt worden, der vom Gesamtvölkerbund bestimmt worden sei. Es werde dem britischen Außenminister überlassen bleiben, sich als Richtlinie für die Entscheidung die allgemeine Ansicht der in Genf vertretenen Staaten zu nehmen.

Die englische Öffentlichkeit nimmt immer lebhafter zur Frage der Beibehaltung der Sanktionen Stellung und dieser Kampf findet natürlich auch in der Presse seinen entsprechenden Niederschlag. Am Freitagabend findet in der Oberkammer eine hauptsächlich von den liberalen und arbeiterteilnehmenden Regierungsoptionen im Rahmen der Britischen Völkerbundsvereinigung einberufene Massenerklärung statt, auf der für die Fortsetzung der Sanktionspolitik gegenüber Italien demonstriert werden soll.

Der „Daily Express“ bezeichnet die Politik der Sanktionen als hoffnungslos bankrott. Auch die „Daily Mail“ unterstützt die Politik Sir Austen Chamberlains und schreibt in einem Leitartikel, daß die Nation ihm Dank schulde, daß er in so nachdrücklicher Form die Sanktionen gegen Italien verdammt habe. Auch die Arbeiterzeitung „Daily Herald“ glaubt berichten zu können, daß die Mehrheit der Konservativen für die Beendigung der Sanktionspolitik eintrete.

Französische Blätter für rechtzeitige Aufhebung

Paris, 8. Mai. Angesichts der Entwicklung der Lage in Abessinien wird in der französischen Presse immer deutlicher der Ruf nach Aufhebung der nunmehr hauptsächlich gewordenen Sanktionen laut, zumal man für Samstag Mitternacht erwartet, daß Rus-

Der dicke Müller siedelt

Redaktion urteilt

Kosel sprach ihr beglückend zu. „Lächeln Sie sich jetzt nicht, Frau Andrea! Vielleicht wird doch alles gut!“

„Brigitte darf ihn nicht verklären! Ihn nicht und die Kinder!“ Frau Andrea schrie fast auf in ihrem Schmerze.

Kosel umarmte sie, und langsam gelang es ihr, durch gutes Zureden sie zu beruhigen.

Hans aber fand den Major zum Schachspiel nicht bereit. Der Major hatte sich niedergelegt, denn die Wicht plagte ihn abscheulich.

So saß Hans an diesem Abend Vege allein gegenüber, und zwischen den beiden Menschen war eine große Verlegenheit.

Dem Manne erschien die Frau heute schöner denn je, sie war aufgeblüht in der letzten Zeit, und in den Augen war ein Ausdruck der Sehnsucht, der sie unjagbar verschönte.

„Sie haben Gäste?“ fragte Vege, um etwas zu sagen.

„Meine Schwiegereltern!“ entgegnete Hans kurz. „Ich habe sie zu mir genommen, denn... mein Schwiegerbater hat seine Unternehmen liquidieren müssen, und sie sind jetzt mittellos.“

„Ach ja, die Zeit...!“ seufzte Vege.

„Nicht die Zeit!“ widersprach Hans. „Die liebe Zeit, die muß immer herhalten, wenn die Menschen ihre Unfähigkeit nicht zugeben wollen. Mein Schwiegerbater ist an der Zeit kaputt gegangen, aber nur, weil diese Zeit der Spekulation keinen breiten Raum mehr läßt, weil sie den thätigen Schaffer und Arbeiter verlangt. Und arbeiten, das hat er nie vermocht.“

„Und was fängt er jetzt an?“

„Jetzt muß er arbeiten! Heute habe ich ihn zum Gartenmarabon mit herangezogen.“

„Den Herrn Konsul?“ lachte Vege.

„Den Herrn Konsul a. D. Romanus! Jawohl! Und morgen muß er Fiegel mit abladen, bis die alte Hofsfahrt raus aus ihm ist! Vielleicht richte ich ihm einen Kramladen in Galdensee ein. Der fehlt in der Siedlung noch!“

„Und Sie meinen, daß er da... mitmacht?“

„Er muß! Ich zwinge ihn, entweder er scheidet sich drein und wird im kleinen Kreise ein brauchbarer Mensch... oder er muß zu Grunde gehen! Warum soll er sich aber nicht in den kleinen Kreis einfügen, er ist ja aus dem kleinen Kreis gekommen! Es ist also doch mehr oder weniger ein natürlicher Kreislauf.“

„Ich wundere mich, daß Sie sich überwunden haben! Ich weiß doch, was er Ihnen angetan hat! Daß das ein Mann vergessen kann!“

Hans sah nachdenklich vor sich hin.

„Man muß vieles vergessen, Frau Vege!“ sagte er ruhig.

„Und wenn... Frau Brigitte zurückkehrt?“ Da wurde das Gesicht des Mannes zu Stein, und er schüttelte den Kopf. „Brigitte... wird nie zurückkehren! Sie weiß, daß die Entscheidung erfolgt ist!“

„Also doch! Sie können noch hart sein!“

„Muß ich's denn nicht?“ Hans sah sie voll an. „Bedenken Sie, Brigitte kommt zurück, mit Ehre und Ruhm bedeckt. Überall ist sie gefeiert worden. Sie kann nicht los von ihrer Welt, und wenn sie noch so den guten Willen hätte. Nein, es würde zu nichts Gutem führen.“

„Und wenn sie zurückkäme, erfüllt von dem Willen, mit Ihnen und den Kindern im kleinen Kreise zu leben und Sie zu beglücken? Wenn sie die große Erkenntnis gefunden hätte? Würden Sie dann unverzöhnlich sein?“

„Ich muß es, Frau Vege! Ich muß es!“

„Und was sagt Ihr Herz dazu?“ fragte Vege bebend.

„Ich habe meinem Herzen gelehrt, stille zu sein!“ entgegnete Hans ruhig. „Es ist nicht gut, wenn es immer regiert, wenn es uns immer zum Nachgeben und Berzählen zwingt. Das Herz spielt uns viele Streiche! Uns Deutschen besonders! Wir sind zu weich,

und haben die verdammte Eigenschaft, auch an der schlechtesten Sache noch etwas Gutes zu finden.“

„Ist nicht an jedem schlechten Menschen immer auch etwas Gutes? Oder viel Gutes? Was ist gut und schlecht? Licht und Schatten, ist das nicht dasselbe?“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen! Ich habe Brigitte geheiratet und wußte, wie es um sie stand, daß sie in ihrem Flugsport aufging. Daß sie verwöhnt war von den Menschen, daß sie bewundert wurde ob ihrer großen Leistungen. Und sicher waren diese Leistungen im Zuge der Fortentwicklung nötig, und daß Brigitte auserwählt war, sie zu vollbringen, das ist alles richtig. Ich bin nicht so engstirnig, daß ich einfach sage: Das konnte sie den Männern überlassen! Wenn sie es nicht getan hätte, dann wäre es ein anderer gewesen. Nein, so habe ich nie gedacht! Sie gab sich mir, wir wurden sehr glücklich, ich ließ ihr Zeit und ich habe sie in unserer Ehe zweimal um die Welt fliegen lassen. Die Kinder kamen! Und ich wartete, ich sagte mir: sie ist eine Mutter, und sie muß erkennen, daß sie jetzt abtreten muß, sie hat zwei Kinder, die sie brauchen und muß der Gefahr aus dem Wege gehen. Die Kinder verlangten es, nicht ich der Mann! Und ich habe umsonst gewartet! Sie kam nicht los! Sie entfremdete sich von den Kindern und jetzt... ist es denn nicht die tiefste Bitternis für mich als Mann, der sich die Frau erwählte aus wahrhafter Liebe, wenn ich sagen muß... meine Kinder haben nicht ein einziges Mal nach ihrer Mutter gefragt, so lange wir hier am Galdensee sind. Spricht das nicht das Urteil? Nein, Frau Vege, ich kann... und ich will nicht mehr! Unser Leben geht seine Bahn, und sie soll nicht in die Bahn treten und Unruhe in unser Leben bringen.“

„Und Sie...?“ fragte die Frau jetzt leise. „Sind Sie schon so alt, daß Ihr Herz keine Wünsche mehr hat? Wenn Sie einmal Ihren Kindern... eine neue Mutter geben wollen, würde dann nicht auch neue Unruhe in Ihr Leben kommen?“

Hans nickte leise auf, dann schüttelte er heftig den Kopf.

lini die einfache Aneignung des abessinischen Reiches verflüchten wird.

„Journal“ will wissen, daß noch die Regierung Sarraut im Namen Frankreichs in Genf die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien beantragen und durchsetzen wolle.

Der „Matin“ warnt Frankreich, nicht die Stunde zu verpassen und nicht erst abzuwarten, bis England sich mit Italien ausöhne.

Konferenz der Kleinen Entente

Belgrad, 8. Mai. Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente wurde am Donnerstagabend abgeschlossen. Die drei Außenminister erschienen vor den Vertretern der internationalen Presse, denen eine amtliche Verlautbarung über die Ergebnisse der Konferenz bekanntgegeben wurde.

Die umfangreiche Verlautbarung umfaßt 11 Punkte und enthält die Richtlinien der gemeinsamen Politik der drei Staaten. Es heißt darin u. a., daß sich die Kleine Entente mit der größten Entschiedenheit gegen eine Veränderung des jetzigen Zustandes in Zentraleuropa wende. Sie widerstehe sich daher einer Veränderung der Grenzen ebenso wie der Rückkehr der Donauburger Dynastie, die unermesslich den schwersten Konflikt im Donaubecken hervorzurufen würde. Weiter erklärten die drei Außenminister feierlich, daß die Staaten der Kleinen Entente keinerlei Grund hätten, ihre Politik irgendwie zu ändern.

In Punkt 5 der Verlautbarung wird die vollkommene Einheitlichkeit der gesamten Außenpolitik der drei Staaten in allen Fragen unterstrichen. Weiter heißt es, daß die Staaten der Kleinen Entente der Politik des Völkerbundes weiter mit der größten Treue folgen werden, wobei sie hoffen, daß es gelingen werde, seine schwere Krise zu überwinden. Sie sind Anhänger des Grundgesetzes einer wirksamen kollektiven Sicherheit.

Die Verlautbarung geht dann auf die Locarno-Frage kurz ein und bringt den Wunsch zum Ausdruck, die vorbereitenden Verhandlungen der Locarno-Mächte hinsichtlich der europäischen kollektiven Sicherheit rasch abgeschlossen zu sehen. Weiter wird das Interesse der Kleinen Entente an der Wahrung der Verträge von St. Germain, Trianon und Neuilly unterstrichen und erklärt, daß sie im gegebenen Augenblick alles tun werde, um die Respektierung ihrer damit zusammenhängenden Rechte und Interessen sicherzustellen. Sie behalte sich also für die Zukunft volle Handlungsfreiheit vor und erkläre, daß sie niemals ihre Zustimmung zur Legalisierung von Veränderungen einer internationalen Bestimmung geben würde, wenn diese Veränderungen nicht vorher mit ihr besprochen und vereinbart würden.

Diese Einstellung hindere die Staaten der Kleinen Entente nicht, tatkräftig die Versuche für die Erzielung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Staaten des Donaubeckens fortzusetzen. Sie habe sich schon wiederholt zu dem Grundsatz der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem römischen Volk und mit Deutschland bekannt. Die Verlautbarung schließt mit der Feststellung, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden wichtigen internationalen Verhandlungen die drei Außenminister unter sich ständig in Fühlung bleiben werden.

Deutsch-polnisches Übereinkommen über den Durchgangsverkehr

Berlin, 8. Mai. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die zukünftige Regelung des Durchgangsverkehrs dauern noch an. In Erwartung eines für beide Teile befriedigenden Ergebnisses dieser Verhandlungen haben die Eisenbahnverwaltungen beider Länder zum Zwecke möglicher Erparung von Devisen ein vorläufiges Übereinkommen abgeschlossen. Darnach wird schon ab 15. Mai der Personen- und Güterverkehr ausschließlich über die beiden kürzesten polnischen Durchgangstrecken Groß-Polska-Marienburg und Jirchau-Marienburg geleitet. Die übrigen polnischen Durchgangstrecken inhaltlich damit bis auf weiteres aus der Bedienung des Schienenverkehrs aus.

Abchiedstelegramm des Athener Oberbürgermeisters an den Führer

Sab Schandau, 8. Mai. Der Oberbürgermeister von Athen sandte an den Führer beim Verlassen deutschen Bodens folgendes Telegramm:

„An den Führer und Reichskanzler Berlin.“

Von der Grenze des Deutschen Reiches das ich leider in wenigen Minuten wieder verlassen werde, grüße ich Sie nochmals in Erinnerung an die herrlichen Tage, die ich in Ihrem Lande verbringen durfte. Daß Sie mir Gelegenheit gaben, Sie persönlich sehen und sprechen zu dürfen, war mir eine hohe Ehre und ein unvergeßliches Erlebnis.

Heil Ihnen und dem großen deutschen Volk!

Koziar,
Oberbürgermeister der Stadt Athen.“

Reichstheaterfestwoche in München

München, 8. Mai. Wie in den beiden letzten Jahren in Dresden und Hamburg, so wird in diesem Jahre vom 10. bis 17. Mai die Reichstheaterfestwoche zu einer großen Kundgebung nationalsozialistischer Theaterkultur und schöpferischer Kraft deutscher Dramatik und Bühnenkunst werden. Die 3. Reichstheaterfestwoche wird dem Schaffen dreier nationalsozialistischer Dichter in erster Linie gewidmet sein, Hanns Johst, Friedrich Bethge und Wolfgang Iherard Müller, die die nationale Ehre in den Mittelpunkt ihres Denkens und dichterischen Schaffens gestellt haben. Die kulturelle Bedeutung der Reichstheaterwoche kam schon in dem mitgeteilten Ausführungsprogramm deutlich zum Ausdruck. Zu einem kulturpolitischen Ereignis wird sich Montag nachmittag die Kundgebung der Reichstheaterkammer im Kongreßsaal des Deutschen Museums mit der Rede des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsminister Dr. Göttsch, gestalten. Welcher Wert auf die Entwicklung des „Theaters des Volkes“ gelegt wird wird durch die Tatsache unterstrichen, daß am Montagabend die Festvorstellung im Münchener Theater des Volkes mit einer Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eingeleitet werden wird.

23. „Hindenburg“ heute in Lakehurst

23. „Hindenburg“ in Lakehurst für Samstagabend erwartet

Newport, 8. Mai. Der Kommandant der Marinefliegerstation Lakehurst, Rosenbahl, teilte mit, daß das Luftschiff „Hindenburg“ unter Zugrundelegung seiner bisherigen Geschwindigkeit am Samstagabend vor Sonnenuntergang in Lakehurst erwartet wird. Da die Wetterverhältnisse an der Atlantischen Küste ungünstig sind, sind Vorbereitungen getroffen worden, das Luftschiff an den Ankerplatz zu legen, um es nicht der schwierigen Aufgabe des Einbringens in die Luftschiffhalle auszuliefern.

Dr. Kimball von der Newporter Wetterwarte hat die Aussendung seiner Wetterberichte fortgesetzt, wofür ihm die Offiziere des „Hindenburg“ ihren Dank kundtun. Dr. Kimball stellte

fest, daß der Tiefdruckwirbel mit Regen und wechselnden Winden, der am Donnerstag die Fahrtstrecke des „Hindenburg“ gekreuzt hat, das Luftschiff anscheinend für einige Stunden zur Verminderung seiner Geschwindigkeit gezwungen hat. Gegen 19 Uhr Newporter Zeit hatte das Luftschiff jedoch den Wirbel passiert und traf von dort ab auf immer härter werdenden Rückenwind und günstigere Wetterbedingungen. Ueber den Newfoundlandküsten dürfte „Hindenburg“ ziemlich tief heruntergehen, um die dort herrschenden Oberflächenwinde auszunutzen.

Newport in freudiger Erwartung des 23. „Hindenburg“

Newport, 8. Mai. Während das Luftschiff „Hindenburg“ sich der amerikanischen Küste nähert, zollt die gesamte amerikanische Presse dem deutschen Unternehmen uneingeschränkte Anerkennung. Riefige Ueberschriften verkünden die letzte Position des Luftschiffes, das, wie erwartet, am Samstag nachmittag nach Geschäftsschluss über Newport fliegen wird. Zweifelloser wird ihm ein königlicher Empfang zuteil werden. In den Leitartikeln wird der Flug als der Beginn einer neuen Ära des Flugverkehrs gefeiert.

„Newport Herald Tribune“ schreibt: Wir müssen uns plötzlich die Augen reiben und zugestehen, daß die deutschen Luftschiffer wieder einmal der ganzen Welt zuvorgekommen sind. Während die britischen und amerikanischen Fluggesellschaften noch Pläne zeichnen und Entfernungen kalkulieren, über die sie eines Tages zu fliegen hoffen, haben wir den transatlantischen Passagier- und Postluftverkehr bereits hier.

Die Blätter heben in ihren Artikeln über den 23. „Hindenburg“ die ruhige, nüchterne Art hervor, mit der Deutschland diese historische Leistung durchführt. Die Fahrt wird als ein Fortschritt der Zivilisation und als Friedensbote des Wissens und Könnens bezeichnet. Das Deutsche Reich habe keine freundlichere Propaganda treiben können. Besonders groß ist die Freude in den Kreisen der Anhänger der „Luftschiff-Idee“, die trotz aller Fehlschläge und Enttäuschungen der amerikanischen Luftschiffahrt hartnäckig die Überlegenheit der Luftschiffe über die Flugzeuge bei Ozeanüberquerungen verteidigt haben. In den Erfolgen des „Graf Zeppelin“ und des „Hindenburg“ sehen sie ihre Theorie bestätigt.

Wie stark auch in amtlichen Kreisen das Interesse im Hinblick einer Wiederaufnahme des Luftschiffbaues ist, geht aus der amtlich bisher noch nicht bestätigten Mitteilung von Offizieren der Marinefliegerstation Lakehurst hervor, daß zur Begrüßung des Luftschiffes eine Abordnung aus Washington kommen wird, zu der höhere Offiziere des Admiralsstabes gehören.

Kabinen des 23. „Hindenburg“ zur Rückfahrt ausverkauft

Newport, 8. Mai. Wie die Hapag und der Norddeutsche Lloyd bekanntgeben, sind sämtliche 51 Kabinenplätze des Luftschiffes „Hindenburg“ für die Rückfahrt am Montag ausverkauft. Unter den Passagieren befindet sich eine 86 Jahre alte Frau. 11 Passagiere der Hininfahrt machen auch die Rückreise wieder mit.

Die Wetterberichte melden starken Gegenwind mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen und Regen.

Am Luftschiffhafen Lakehurst wurden 15 Millionen Gallonen Wasserstoffgas und 15.000 Gallonen Betriebsstoff bereitgestellt. Die Luftschiffhalle wird für das Publikum mit Ausnahme der Stunden, in denen die Auffüllung vorgenommen wird, geöffnet sein; jedoch ist das Betreten des Luftschiffes verboten.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 8. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitag früh um 7 Uhr von seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Nur das Brummen der Motore ließ sich hören; erst beim direkten Überfliegen wurde „Graf Zeppelin“ am dicht mit Wolken verhangenen Himmel durch den strömenden Regen hindurch sichtbar. Um 7.25 Uhr überflog er das Wertgelände und zeigte durch die Landungsflagge die beabsichtigte Landung an. Die Mannschaften eilten auf den Platz, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zog noch eine Strecke über der Stadt und fuhr um 7.37 Uhr zur Landung an, die um 7.40 Uhr glatt vollzogen war. Das Einbringen in die Halle ging ebenfalls ordnungsmäßig vonstatten.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie bereits gemeldet, am Freitag früh 7.41 Uhr mit 22 Fahrgästen von seiner zweiten diesjährigen Südamerikareise glatt in Friedrichshafen gelandet. Auf der Rückfahrt nahm das Luftschiff nach der vorgesehenen Zwischenlandung in Sevilla den Kurs über das Mittelmeer und Südfrankreich. Bei der Landung in Pernambuco am 2. Mai war eine leichte Beschädigung am Gerippe des Schiffes eingetreten, die behelfsmäßig an Ort und Stelle ausgebeßert wurde. Nach dem Start in Sevilla hatte das Luftschiff mit schweren Böen zu kämpfen; an der portugiesischen Küste wurde Westwind von 17 Kilometerstunden festgestellt. Befürchtung durch die Nachfrist der Deutschen Seewarte, daß in der Biscaya heftige Nordostwinde angetroffen werden würden, entschloß sich Kapitän von Schiller, abzuweichen und über das Mittelmeer zurückzuführen. Mit Rücksicht auf die Sicherheit des Schiffes erteilte die französische Regierung ausnahmsweise die Genehmigung den Kurs durch das Rhonetal einzuschlagen. Die vollständige Ausbesserung des Schadens wird am Sonntag beendet sein, so daß „Graf Zeppelin“ am Montag vormittag nach Frankfurt a. M. übergeführt werden kann, von wo aus am Montagabend die dritte diesjährige Reise nach Südamerika ausgetreten wird.

Schweres Brandunglück in der Pfalz

Dreijähriger Knabe in den Flammen umgekommen

Frankenthal, 8. Mai. Ein schweres Brandunglück ereignete sich im nahen Lambheim im Anwesen des Eisenbahners Hermann Freising. In Abwesenheit der Eltern — der Vater war im Dienst, die Mutter weckte auf dem Felde — machte sich das dreijährige Söhnchen Alfred im Strohhof über zu schaffeln, während die 16jährige Tochter mit Hausarbeiten beschäftigt war. Plötzlich hörte das Mädchen den Jungen schreien und als es vor die Türe trat, stand der Henshober in Flammen. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr konnte der Knabe nur noch als Leiche geborgen werden. Offenbar hatte der Junge mit Streichhölzern hantiert und ein „Feuerchen“ machen wollen, das dann aber rasch um sich griff und zu dem schweren Unglück führte.

Argentiniens Aufstieg

Buenos Aires, 8. Mai. Bei der Eröffnung des Kongresses gab der argentinische Präsident General Justo eine Botschaft ab. Diese gibt zunächst einen Rückblick über die Entwicklung des Landes und stellt dann einleitend die Ueberwindung der Auswirkungen der Krise und die Wiederherstellung der Wirtschaft

fest. Geringer zeigten sich auf dem Gebiete der Innenpolitik Irrungen demokratischer Methoden infolge von Rivalitäten. Die Demagogie einiger Führer politischer Gruppen sei Zwietsch und bediene sich aller Mittel. Neue Ideen würden austreten, die die Proklamierung des Bankrotts der Demokratie zum Ziele hätten, doch sei der Augenblick, fremde, in ihrer Umwelt bewährte Methoden zu übernehmen, noch nicht gekommen. Wichtiger als neue Gesetze sei eine kluge Anwendung der bestehenden Gesetze. So wie die Wirtschaftskrise gelöst worden sei, müsse auch die politische aus eigenen Mitteln gelöst werden.

Die Botschaft stellt die gute Finanzlage, die Beringerung der schwebenden Schuld und den Haushaltsüberschuss fest. Weiter betont sie die Notwendigkeit von Neuanfassungen für Heer, Marine und die Reform einiger Wehrgesetze, und erhofft die baldige Lösung des Preissturzesproblems im Hinblick auf neu erschore Erdölzonen. Schließlich kündigt sie an, daß bis zum Jahre 1938 für Wegebauten 300 Millionen Pesos ausgeworfen werden sollen.

Schiffszusammenstoß im Kanal

Schnelldampfer „Neuport“ rettet Besatzung eines holländischen Dampfers

Hamburg, 8. Mai. Im englischen Kanal haben sich infolge starken Nebels Schiffszusammenstöße ereignet, bei denen Menschenleben glücklicherweise nicht in Gefahr geraten sind. Der Schnelldampfer „Neuport“ der Hamburg-Amerika-Linie stieß am Donnerstagabend in der Nähe des Sandetti-Feuerschiffes mit dem holländischen 3500-Tonnen-Dampfer „Alphard“ zusammen. Der holländische Dampfer erlitt dabei so schwere Beschädigungen, daß er innerhalb von zwei Stunden sank. Die 26köpfige Besatzung des Schiffes konnte mit ihren Rettungsbooten die „Neuport“ erreichen, die die Mannschaft an Bord nahm. Die Beschädigungen der „Neuport“, die ihre 700 Fahrgäste am Samstag morgen in Hamburg landen wird, sind nach den drahtlosen Meldungen unerheblich. Nach den bisherigen Feststellungen war der holländische Dampfer infolge des starken Nebels außer Kurs geraten und direkt in die „Neuport“ hineingelaufen.

Der zweite Zusammenstoß ereignete sich ebenfalls am Donnerstagabend in der Nähe des Feuerschiffes „South Goodwin“, wo der auf der Reise von Newport nach Bremerhaven befindliche Schnelldampfer „Columbus“ mit dem 5428-Tonnen großen italienischen Dampfer „Antoinetta Laura“ zusammenstieß. Während der Dampfer „Columbus“ die Reise ohne Schaden fortsetzen konnte, und am Freitag gegen 17 Uhr in Bremerhaven eintreffen wird, lief der italienische Dampfer mit Beschädigtem Vordersteven in den Hafen von Dover ein.

London, 8. Mai. Der englische Außenminister Eden wird sich schon am Samstag nach Genf begeben, wo er den Vorsitz auf der Völkerbundsratsitzung am Montag übernehmen wird. Die frühzeitige Abreise Edens wird damit erklärt, daß er vor der Eröffnung der Ratsitzung eine Reihe von Angelegenheiten besprechen und erledigen wolle.

Ueber die voraussichtliche Stellungnahme Edens zur Sanktionsfrage besteht in London noch keine Klarheit. In einigen politischen Kreisen wird eine Fortsetzung der Sanktionen gegen Italien mit der Begründung befürwortet, daß sie möglicherweise in späteren Verhandlungen mit Italien ein wertvolles Tauschobjekt abgeben könnten.

Votales

Wildbad, den 9. Mai 1936.

Dank der Mutter!

Es ist gewiß kein Zufall, daß wir gerade im Frühling, in der schönsten Zeit des Jahres, den Muttertag feiern. Zu einer Zeit, da sich die Natur wieder aus sich selbst erneuert, da junges Grün emporschießt — die neue Jugend der Natur!

Mutter und Frühling — gehören nicht beide zusammen? Ruht nicht in unseren Müttern der Frühling und die Zukunft, sind sie nicht ein Stück Ewigkeit der Natur, die schöpferisch aus sich selbst immer wieder neues Leben spendet?

Ueber das große Räuberwerk der Zeit rollen die Jahre. Geschlechter ziehen vorüber in ewigem Wechsel. Ueber allem Leben des Menschen aber steht siegend die Gestalt der Mutter mit dem Kinde im Arm. Es ist, als trüge sie auf ihren starken Schultern das ewige Geschick der Menschheit.

Muttertag. Ein Tag im Jahre, um der Mutter zu danken. Man sollte es freilich nicht nur heute, jede Tat unseres Lebens, jeder Gedanke unseres Geistes sollte ein Dank an die Mutter sein. Und deshalb dürften wir eigentlich nur gute Taten vollbringen, nur gute Gedanken hegen. Aber es ist schön, daß ein Tag im Jahre unseren Müttern gehört, daß ein Tag ihr eigener Ehrentag ist. An dem sich jeder Mensch erinnert, was er seiner Mutter an Liebe und Dank schuldig ist.

Mütter wollen keine Dank. Ihr Dank liegt in ihren Kindern. Und kein Kind kann seiner Mutter besser danken, als wenn es danach strebt, ein guter, wertvoller Mensch zu werden. Das wird immer der schönste und beste Dank an seine Mutter sein, die schweigend über seine Kinderjahre wachte, die sich bemühte, nur guten Samen in die junge Seele zu pflanzen und die vielleicht ein langes Leben lang nichts anderes wollte, als für ihr Kind immer und immer da zu sein.

Die Mutter ist da. Manche wissen erst, welches Glück in diesen Worten ruht, wenn für sie die Mutter nicht mehr da ist, wenn das Herz, das nichts auf der Welt wollte als das Glück der Kinder, zu schlagen aufhörte. Dieser Tag gehört den Lebenden und den toten Müttern. Gilt diesen unter stillen liebendes Gedenken, so wollen wir jenen durch die Tat beweisen, wie wir sie lieben und ehren.

Wehr aber jagt der Tag der deutschen Mutter. Er gehört nicht allein unserer Mutter — er gehört den Müttern unseres Volkes. Jenen Müttern, die schweigend über Deutschlands Jugend wachen, in deren Hand die Jugend und die Zukunft unseres Volkes ruht. Und wir wissen, daß wir ihnen allen nicht besser danken können, als indem wir uns jener Mütter erinnern, die am schwersten mit der Not des Tages zu kämpfen haben. Wenn heute das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ zum Kernpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung gemacht wurde, so soll nicht einer von uns fehlen, um sein Scherlein zu diesem großen Hilfswerk beizutragen. Es darf keine deutsche Mutter geben, die Not und Sorgen ausgeht ist, die elend ist und ihre Mutterpflichten nicht mehr zu erfüllen vermag. Deutschland sorgt für seine Mütter, und wir alle wissen, daß unser kleinstes Scherlein, das wir den deutschen Müttern weihen, ein Baustein ist an Deutschlands Zukunft.

Ihren 70. Geburtstag kam am Montag, den 11. Mai Frau Luise Schlegel, geb. Ude, in voller Rüstigkeit feiern. Wir gratulieren herzlichst.

Württemberg

Der Aufstieg der Regener-Ballone

Stuttgart, 8. Mai. Wie Professor Dr. Regener zu dem Aufstieg seiner Ballone am Mittwoch mitteilt, handelte es sich bei der erreichten Höhe von etwa 32 Kilometer nicht um einen Weltrekord. Regenerballone haben in ein paar Fällen sogar die Höhe von 35 Kilometer erreicht. Schon im Vorjahre wurde die Höhe von 31 Kilometer erreicht. Interessant vom Aufstieg am Mittwoch war nur die große Ruhe in der oberen Stratosphäre, wie sie sonst selten vorkommt. Die Ballone stiegen fast senkrecht hoch und waren noch nach einer Stunde fast senkrecht über Stuttgart mit dem bloßen Auge in 25 Km. Höhe zu sehen. Dann gingen sie langsam nach Nordwest und landeten nach zwei Stunden in Weisach, nordwestlich von Leonberg. Interessant war ferner, daß in wenig unter 30 Kilometer Höhe, wie durch trigonometrische Höhenmessungen festgestellt werden konnte, der untere Ballon platzte, der obere aber abriß und noch 2 Kilometer weiter stieg, aber ohne Apparat. Der Apparat ging mit dem zuerst geplatzen Ballon wegen des angebrachten Fallschirms verhältnismäßig ruhig nieder und landete unverfehrt im Heimerdingen Wald. Die Messungen werden noch ausgewertet.

Konditorentagung und Konditorenfachauschuß

Stuttgart, 8. Mai. Aus allen Gauen Deutschlands werden am Montag, den 11. Mai, die Konditoren in Stuttgart zusammenkommen. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß man jetzt schon mit einigen Tausenden von Teilnehmern rechnen kann. Erfreulich ist, daß selbst aus den ferngelegenen Reichsteilen, aber auch aus Oesterreich, eine starke Beteiligung zu erwarten sein wird. Unter den Gästen werden sich auch viele Konditoren befinden, die an jener bewährten Stuttgarter Tagung am 16. Januar 1916 und an der mit ihr verbundenen Gründung des „Deutschen Konditorenbundes“ teilgenommen haben.

Die Tagung beginnt am Montag, den 11. Mai, mit der Eröffnung der Fachschau um 10 Uhr vormittags im Kunstgebäude. Diese Fachschau gibt in „schmuckhafter“ Ausmachung einen interessanten Einblick in die Arbeit des deutschen Konditorenhandwerks. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der Kuppelsaal, der die Arbeiten der 14 deutschen Gauen zeigen soll. Eine weitere Sehenswürdigkeit wird die Sonderschau der Stuttgarter Innung sein, welche in einer reizvollen Weise zeigen will, welche wichtige Rolle Süßigkeiten bei besonderen Gelegenheiten spielen. Alle Abteilungen werden in ihrer Reichhaltigkeit besonders auch die Frau interessieren. Die Stuttgarter Reichstagung des Konditorenhandwerks dauert von Montag bis Donnerstag, 11. bis 14. Mai. Die Fachschau im Kunstgebäude wird noch über die Tagung hinaus der Allgemeinheit gezeigt werden können und bis einschließlich Sonntag, 17. Mai, geöffnet sein.

Stuttgart, 8. Mai. (Tödlicher Unfall.) In der Waiblinger Straße in Bad Cannstatt verunglückte ein 63 Jahre alter Mann dadurch, daß er unmittelbar hinter einem abgehängten Straßenbahnwagen die Straße überquerte und hierbei von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geworfen wurde. Der Verunglückte ist am Mittwoch seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schrifttumpreis. Der Volksdeutsche Schrifttumpreis, den die Stadt Stuttgart und das Deutsche Auslands-Institut jährlich am 9. Mai, dem Todestag Friedrich Schillers, des großen Dichters der Deutschen Nation, verleihen, ist in diesem Jahr dem Vorsitzenden des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart, Oberbürgermeister Dr. Strölin, dem Siebenbürger Dichter Erwin Wittstock für sein Werk „Die Freundschaft von Kodelburg“ zuerkannt worden.

Doktorjubiläum. Dieser Tage beging der bekannte Altertumsforscher und ehemalige Honorarprofessor an der Universität Berlin, Dr. phil. Dr. h. c. Friedrich Wilhelm Freiherr Hiller von Gärtringen sein goldenes Doktorjubiläum. Der Gelehrte, der namentlich durch seine bedeutenden Arbeiten über das alte Griechenland weithin bekannt wurde und im vorigen Jahre von der griechischen Regierung die hohe Auszeichnung des Großkomturkreuzes des griechischen Phönix-Ordens in Anerkennung seiner Verdienste für die kulturellen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland erhielt, wurde im Jahre 1864 in Berlin geboren. Er entstammt dem württembergischen Adel.

Freudenstadt, 5. Mai. (Vom Tode ereilt.) Am Dienstag wollte der verheiratete Arbeiter Kufmaul von Wittensweiler, Vater von zwei Kindern, mit dem Zug in Richtung Göttingen, um nach Arbeit zu sehen. Nach Eintreffen auf dem Bahnhof ist er an einem Herzschlag gestorben.

Ludwigsburg, 8. Mai. (Unter einem Kollwagen geraten.) An einem Neubau in Ohweil geriet ein 34 Jahre alter verheirateter Hilfsarbeiter aus Enlosheim so unglücklich unter einen Kollwagen, daß er einen Schädelbruch und verschiedene Rippenbrüche davontrug.

Aldingen, O.A. Ludwigsburg, 8. Mai. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der am Dienstag hier verunglückte Landwirt Friedrich Edelmaier, der auf dem Heimweg unter sein Einspannerfuhrwerk geriet und dabei schwere innere Verletzungen erlitt, ist nun im Kreiskrankenhaus verstorben.

Tübingen, 8. Mai. (Tödl. überfahren.) Als ein die Westbahnhofstraße einwärts fahrendes Lastauto mit Anhänger in Höhe der Knabenvolksschule war, sprang ein auf dem linken Bürgersteig stehendes vierjähriges Mädchen auf die Straße. Dabei wurde es vom vorderen linken Kotflügel des Lastautos erfasst und unter das linke Vorderrad geschleudert. Das Kind konnte dann nur mit voll-

ständig zermalmtem Kopf als Beise unter dem Wagen hervorgezogen werden.

Wolfschlagen, O.A. Nürtingen, 8. Mai (Brand.) Am Dienstag brach im Anwesen des Schmiedemeisters Rudolf Schäfer Feuer aus, wobei die Scheuer ausbrannte, während das damit zusammenhängende Wohn- und Stallgebäude gerettet werden konnte.

Kirchheim u. T., 8. Mai. (Modell-Wettbewerb.) Als Ausscheidung für den an Pfingsten auf der Rhön stattfindenden Reichsmodell-Wettbewerb findet am kommenden Samstag und Sonntag an der Sfl.-Ablehungsstelle Teil der alljährliche Modell-Wettbewerb der Luftportlandesgruppe 15 statt. Seit Monaten ist von den jungen Modellbauern mit Nachdruck auf diesen Wettbewerb hingearbeitet worden.

Rottweil, 8. Mai. (Zweiggleisiger Betrieb.) Am Donnerstag, 14. Mai, wird an der Linie Stuttgart-Böblingen-Immendingen zwischen den Bahnhöfen Neutra (b. Rottweil) und Aldingen (b. Spaichingen) das zweite Gleis in Betrieb genommen werden. Zweiggleisiger Betrieb besteht dann von Stuttgart Hbf bis Sulz (Neckar), von Rottweil bis Aldingen (b. Spaichingen) und von Spaichingen bis Tuttlingen.

Ulm, 8. Mai. (Familientag der Schwentl.) Mehr als 250 Träger des Namens Schwentl haben der Einladung zum Familientag der Schwentl in Ulm Folge geleistet. Von allen Teilen Württembergs, vor allem von Stuttgart, Reutlingen, Geislingen, Münsingen und Langenau; von Leipzig, Freudenstadt, Augsburg, Pforzheim, Heidelberg und vor allem von Ulm selbst konnten mehr oder weniger große Gruppen hier begrüßt werden; ja vom Hauptstammort der Schwentl, von Laichingen, hatten sich allein gegen 50 Träger des Namens Schwentl und der Schwentlschen Beinamen, wie Schwentlglets, Schwentledel, Schwentkraus, Schwentknepper und Schwentschuster eingefunden, deren Stammbäter sich mit denen der reinen Schwentl decken. In Laichingen kommen die Schwentl schon 1427 in einer lateinischen Urkunde vor, während in einem Schenkungsbrief des Klosters Reichenau an eine Ulmer Kirche im Jahre 1239 der Name Schwentl (Swenco) erstmals genannt wird.

Friedrichshafen, 8. Mai. (Gottesdienst im Luftschiff.) Auf der am Mittwochabend erfolgten ersten Fahrt des „Hindenburg“ nach Nordamerika wird zum ersten Mal die Möglichkeit für die Fahrteilnehmer gegeben sein, während der Fahrt einer heiligen Messe beizuwohnen. Der bekannte Fliegerpater Schulte von der Wisa hat hierfür ein päpstliches Erlaubnis schreiben erwirkt, das ihm die Gelegenheit gibt, täglich eine gottesdienstliche Feier zu halten. Vorausichtlich wird im großen Speiseaal des Luftschiffes ein Tragaltar aufgestellt. Das Messgewand zu diesen Feiern wurde vom Münster in Konstanz zur Verfügung gestellt.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Sph. Th. Bad) Nr. 4, 28. 733. Zur Zeit 12 Berieselungen pro 3 Jahre.

Todes-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Vollmer

uns gestern mittag im 60. Lebensjahr durch einen jähen Tod entrissen wurde.

Um stilles Beileid bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Berta Vollmer
mit Kindern.**

Beerdigung: Montag nachmittag 3.30 Uhr, Waldfriedhof.

Wildbad, 9. Mai 1936.

Als Vermählte grüssen

Richard Schill
Baumeister

Emmy Schill
geb. Widmann

Jilsfeld b. Heilbronn

Wildbad i. Schwarzwald

9. Mai 1936

Kirchgang 3 Uhr vom Hotel Traube

Café-Restaurant Bahnhofhotel

Sonntag, den 10. Mai
abends von 8 Uhr ab

Großer Tanzabend

Es spielt eine erstklassige Tanzkapelle

Mädchen gesucht

solides, ehrliches
für alle Hausarbeiten.
Wilhelmstr. 40.



Eine Partie
Belgische Riesen
sind zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Turnverein Wildbad e. V.

Am Samstag, den 9. Mai 1936, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal „Alte Linde“ die diesjährige

Hauptversammlung

statt. Wichtige Tagesordnung: Ausgabe der neuen Satzungen und der Reichsbundpässe.

Der Vereinsvorstand.

Zuvor 7.30 Uhr Turnratsitzung.

Gehe hin und bekenne dich zur Opferbereitschaft und zum Kampfgeist der SA.

Auf dem Meldeamt ist das Kampfbuch aufgelegt.



Aufgabe und Technik des Luftschutzes müssen jedem Volksgenossen, gleichgültig ob Mann oder Frau, so selbstverständlich werden wie die Arbeit der Feuerwehr.

Hotels und Private

Schweizinger Spargel

aus nur jungen Anlagen (ohne Kunstdünger)
täglich frisch zu Marktpreisen

Vorbestellungen bei Frau Berta Neumann, König-Karlstr. 47

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, Cantate (Singet dem Herrn!), Muttertag, 10. Mai

8 Uhr Christenlehre (Töchter), Stadtpfarrer Dauber

9 1/2 Uhr Predigt (Lekt.: 1. Thessal 2, 9-13; Lied 15)

Stadtpfarrer Dauber.

10 1/4 Uhr Kindergottesdienst (Taufe)

7 Uhr 1. Konfirmandenabend der Söhne im Gemeinde-

saal.

8 Uhr Lichtbilderabend: „Sei getreu bis in den Tod!“

Mittwoch, den 13. Mai 1936.

8 1/2 Uhr Mädchenabend 1 im Gemeindefaal

Mädchenabend 2 in der Kleinkinderschule.

Donnerstag, den 14. Mai 1936.

4 Uhr Nachmittags Bibelstunde im Katharinenstift

6 Uhr Männliche Jugend.

In Sprollenhaus.

Sonntag, den 10. Mai 1936.

9 1/4 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre, Stadtpfarrer

Schmid.

Katholischer Gottesdienst.

4. Sonntag nach Ostern (Cantate), 10. Mai

7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends 5 1/2

Uhr rel. Vortrag und Andacht, Monatliches Opfer für

die Kirchenheizung.

Werktags: 7 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitag, abends

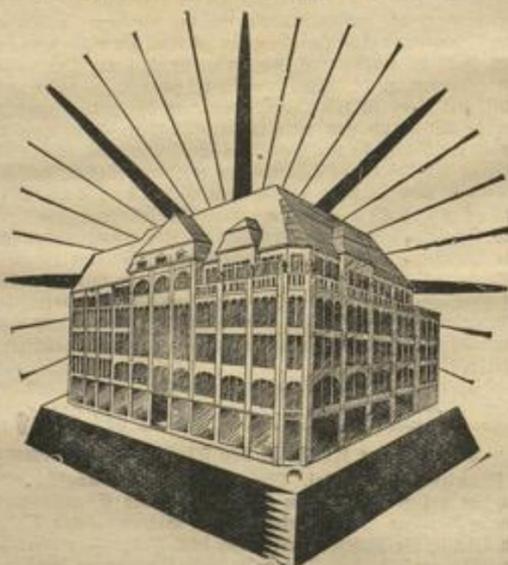
6 Uhr Mariandacht.

Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in

der Früh, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des

Amtes.



KNOPF

das moderne Kaufhaus
für alle Bedarfsartikel

Pforzheim

Marktplatz

